

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Journal für Vogelbeobachter

Der Falke

80. Geburtstag:

Peter Berthold

Lebendige Kulturlandschaft:

Murnauer Moos

40 Jahre

Vogelschutz-
richtlinie

Vogelwelt aktuell:

Winter 2018/2019





Anita und Norbert Schäffer
Gartenvögel rund ums Jahr
Beobachten – Ansiedeln – Füttern
ca. 300 S., ca. 500 farb. Abb.,
geb., 16 x 23,5 cm
Lieferbar Juni 2019

Best.-Nr. 97-6203258
€ 14,95



Es gibt keinen besseren Ort, um ganzjährig Vögel zu beobachten, als den eigenen Garten! Welche Arten sich in welchen Monaten einfinden und wie man ihnen durch ein vielseitiges Nahrungsangebot und Nisthilfen gute Lebensgrundlagen schaffen kann, wird in diesem Buch dargestellt. Ausführliche Porträts der Gartenvögel vermitteln Bestimmungsmerkmale und Wissenswertes zur Lebensweise. Bastel- und Spielanleitung für Kinder sowie Hinweise zur systematischen Erfassung eigener Beobachtungen wecken den Spaß am „Mitmachen“. Mit Tipps zur Beobachtung und Gestaltung eines vogelfreundlichen Gartens.

Bestellen Sie bitte bei:

Humanitas[®]
Bücher ■ Freizeit ■ Lebensart

Versand

Industriepark 3 • D-56291 Wiebelsheim
Tel.: 06766/903-200 (zum Ortstarif) • Fax: 06766/903-320
E-Mail: service@humanitas-versand.de • www.humanitas-versand.de

Impressum

Der Falke – Journal für Vogelbeobachter
ISSN 0323-357X, Erscheinungsweise: monatlich
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Internet: www.falke-journal.de

Redaktionsbüro im Verlag:
AULA-Verlag GmbH
Industriepark 3 • 56291 Wiebelsheim
Tel. 06766/903-141, Fax 06766/903-320
E-Mail: falke@aula-verlag.de

Redaktion:
Dr. Norbert Schäffer (verantwortlich; sch),
E-Mail: norbert.schaeffer@falke-journal.de
Georg Grothe, Redaktionsbüro Tel.: 06766/903-252,
Fax: 06766/903-341, E-Mail: grothe@aula-verlag.de

Fachredaktion:
Prof. Dr. F. Bairlein (fb), T. Brandt (tb), H.-J. Fünfstück (fü),
T. Krumenacker (tk), Dr. H. Stickroth (hs), Dr. C. Sudfeldt (cs)

Redaktionelle Mitarbeit: Anita Schäffer

Redaktionsassistentin:
Dominique Conrad, Redaktionsbüro,
Tel.: 06766/903-236; Fax: 06766/903-341;
E-Mail: falke@aula-verlag.de

Gestaltung/Satz: AULA-Verlag; Rolf Heisler (Ltg.)

Vertrieb und Abonnementverwaltung:
Britta Fellenzer
Tel.: 06766/903-206, Fax: 06766/903-320
E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de
AULA-Verlag GmbH • Industriepark 3 • 56291 Wiebelsheim

Internetseiten der Fotografen in diesem Heft:

Hans-Joachim Fünfstück www.5erls-naturfotos.de
Martin Grimm www.birdimagency.com

Pressevertrieb:
IPS Pressevertrieb GmbH,
Carl-Zeiss-Str. 5, 53340 Meckenheim

Wirtschaftlich Beteiligte:
Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co.

Bankverbindung:
Wiesbadener Volksbank,
BIC: WIBADE5W, IBAN: DE38 5109 0000 0015 1999 11

Anzeigenverwaltung:
Tel.: 06766/903-246, E-Mail: mediaservice@jafona.de
JAFONA-Verwaltungs- und Mediaservice GmbH
Raiffeisenstraße 29, 55471 Biebrern
z. Zt. gilt Anzeigenpreisliste Nr. 25/2019
Bankverbindung: Wiesbadener Volksbank
BIC: WIBADE5W, IBAN: DE16 5109 0000 0015 1779 00

Druck: Strube Druck & Medien OHG, Felsberg

Bezugsbedingungen:
Einzelheftpreis 5,95 €. Das Jahresabonnement für 12 Hefte ist im In- und Ausland für 59,90 € zzgl. Porto erhältlich. Für Schüler-/innen und Studenten/innen 42,95 € zzgl. Porto (Bescheinigung). In dem Preis ist der „Taschenkalender für Vogelbeobachter“ eingeschlossen. Die Mindestbestelldauer des Abonnements beträgt ein Jahr und verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn nicht schriftlich bis spätestens zwei Monate vor Ende des Bezugszeitraums (Datum des Poststempels) gekündigt wird. Bestellungen für Der Falke nehmen jede Buchhandlung und der Verlag entgegen.

Manuskripte:
Sollten Sie einen Beitrag oder eine Manuskriptidee für DER FALKE haben, senden Sie uns bitte zunächst eine etwa zehnzeilige Inhaltsangabe oder setzen Sie sich vorab mit der Redaktion oder einem der ständigen Mitarbeiter in Verbindung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung und Daten der Autoren, nicht unbedingt der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung und die journalistische Bearbeitung von Beiträgen vor. Zum Abdruck angenommene Arbeiten und Abbildungen gehen in das uneingeschränkte Nutzungsrecht – sowohl in gedruckter, als auch in elektronischer Form – des Verlages über, wenn nichts anderes schriftlich vereinbart wurde. Originaldias werden zurückgeschickt, Fotoabzüge, sonstige Abbildungen und Datenträger verbleiben im Verlag. Sind eingereichte Beiträge bereits in ähnlicher Form veröffentlicht oder bei anderen Zeitschriften eingereicht worden, so ist der Einsendung die Angabe über Zeitpunkt und Art der Veröffentlichung sowie das Einverständnis des erstveröffentlichenden Verlages beizufügen. Das gilt auch für Artikel, die bereits in einer anderen Sprache veröffentlicht wurden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, die Annahme bleibt vorbehalten.

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, sind vorbehalten. Eine Nachdruckgenehmigung muss schriftlich erteilt werden. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verlages digital oder analog vervielfältigt werden. Unsere detaillierten Bedingungen entnehmen Sie bitte den Manuskriptrichtlinien, die wir Ihnen auf Anfrage gerne zuschicken.

Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten unter Beachtung der Bestimmungen der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO), des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) sowie aller weiteren maßgeblichen Gesetze. Grundlage für die Verarbeitung ist Art. 6 Abs. 1 DS-GVO. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter www.aula-verlag.de/datenschutz.

Thomas Krumenacker www.krumenacker.de
Mathias Putze www.birds-in-flight.net

Jan Sohler www.jansohler.de
Martin Thoma www.augenblicke-natur.de



Rotdrosseln traten im Winter 2018/2019 in ungewöhnlich großer Zahl auf.

Foto: G. Zieger, Bad Kissingen, 3.2.2019.

WINTER 2018/2019:

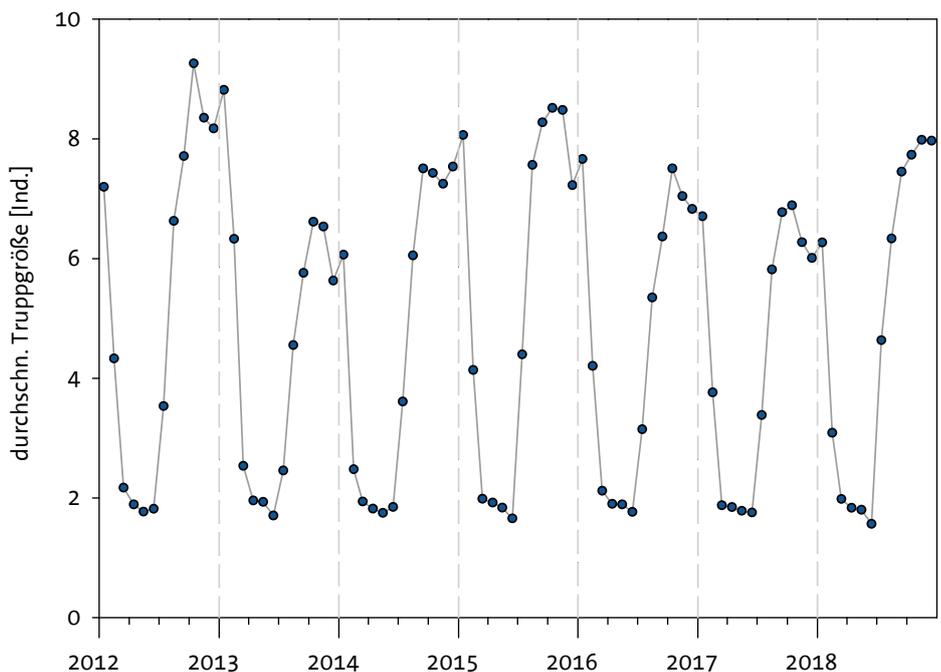
Von Rebhühnern, Rotdrosseln und Trottellummen

Im Jahr 2018 gab es fast monatlich neue Temperaturrekorde und fehlende Niederschläge führten zu enormer Trockenheit. Erst Anfang Dezember sorgten atlantische Tiefdruckgebiete endlich für die lang herbeigesehnten größeren Niederschlagsmengen. Was im Dezember noch als Regen vom Himmel kam, fiel im Januar infolge nordwestlicher Strömungen in den höheren Lagen als Schnee. Insbesondere in Bayern versanken einige Orte unter einer meterhohen Schneedecke. Im Februar gab es dann wieder viel Sonnenschein mit Durchschnittstemperaturen weit über dem vieljährigen Mittel. Alle drei Wintermonate lagen über dem Temperaturdurchschnitt und der Februar 2019 war bereits der elfte überdurchschnittlich warme Monat in Folge. Anknüpfend an unseren Rückblick auf den Herbst 2018 nehmen wir das Rebhuhn und die möglichen Auswirkungen des Dauersommers in den Blick. Ein überdurchschnittlicher Brut-erfolg sollte sich bei dieser Art auch in den im Winter zu beobachtenden Anzahlen widerspiegeln. Rotdrosseln waren in den vergangenen Monaten „gefühl“ auffällig zahlreich. Zeigen das auch die Daten von *ornitho.de*? Anfang Februar war von einer überdurchschnittlich hohen Zahl toter Trottellummen an der niederländischen Nordseeküste in der Presse zu lesen. Wir schauen auf die deutschen Strände und vergleichen die Anzahlen mit dem Auftreten in früheren Jahren.

Rebhuhn profitiert vom „Supersommer“ 2018

Das Rebhuhn ist eines der bundesweit größten Sorgenkinder des Naturschutzes. Mit einer Abnahme von rund 90 % in den letzten gut dreißig Jahren weist es eine der stärksten Bestandseinbrüche unter den europäischen Vogelarten auf. Als Ursachen für diesen außerordentlichen Rückgang sind die Intensivierung der Landwirtschaft und der damit einhergehende Verlust von Deckung, Brutplätzen und Insektennahrung für die Kükenaufzucht verantwortlich. Als ursprüngliche Steppen- und Waldsteppenart spielt zusätzlich die Witterung zur Aufzuchtzeit von Mai bis August eine große Rolle für den Bruterfolg. Während trocken-warme Witterung günstig ist, steigt die Mortalität der Jungvögel mit zunehmend regenreicher und kühler Witterung deutlich an. Daher war grundsätzlich zu erwarten, dass sich der heiße „Supersommer“ 2018 positiv auf den Bruterfolg des Rebhuhns ausgewirkt hat.

Rebhühner überwintern relativ standort-treu im Familienverband, den sogenannten „Ketten“, oder es schließen sich zum Teil kleinere Ketten und erfolglose Paare zu größeren Gruppen („Völkern“) zusammen. Die Herbst- und Wintermonate, wenn die heimlichen Vögel wegen der dann besonders spärlichen Deckung im Offenland besser beobachtet und gezählt werden können, bieten daher eine gute Möglichkeit, Aussagen über den Bruterfolg im zurückliegen-



Ende 2018 lag die durchschnittliche monatliche Trupfgröße der Rebhühner über den Werten der beiden Vorjahre. Das deutet darauf hin, dass die Rebhühner vom trockenen und warmen Sommer 2018 profitiert haben (jedoch weniger, als wir erwartet hätten; s. Text). Dargestellt ist die durchschnittliche Individuenzahl je Meldung und Monat in den Jahren 2012 bis 2018 nach den Daten von *ornitho.de*. Nullmeldungen und Meldungen ohne Häufigkeitsangabe gingen nicht in die Auswertung ein. Die Jahre sind in Dreimonatsabschnitte unterteilt. Die Jahreswechsel sind als senkrechte Linien dargestellt.

den Sommerhalbjahr zu treffen. Wir haben uns daher die Rebhuhnmeldungen der letzten Jahre in *ornitho.de* genauer angesehen. Da in diesem Zeitraum die Anzahl der Meldungen aller Arten stark zugenommen hat (von 2,6 Millionen im

Jahr 2012 auf 6,4 Millionen im Jahr 2018), würde eine Darstellung allein der archivierten Beobachtungen zu einem verzerrten Ergebnis führen. Wir betrachten daher die von der Zahl der Meldungen unabhängige durchschnittliche Trupfgröße pro Monat.



Rebhühner sind bei Schneelage besonders gut zu erfassen, hier ein Trupp mit neun Tieren.

Foto: M. Radloff. 10.2.2013.

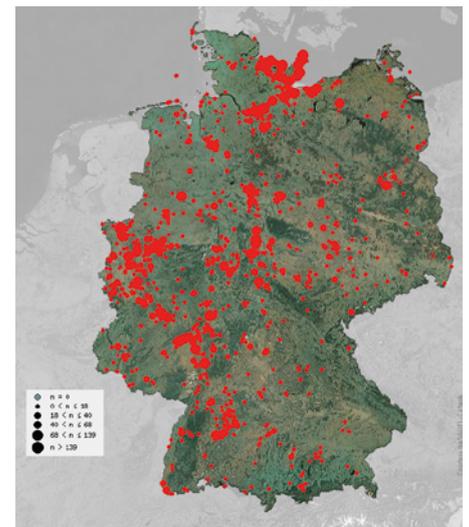
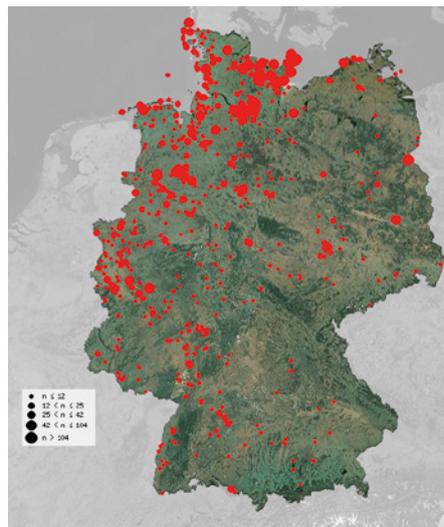
Die niedrigsten Werte von durchschnittlich etwa zwei Vögeln pro Meldung werden alljährlich ab März und vor allem von April bis Juni erfasst, da sich Rebhühner zu dieser Zeit in ihren Revieren nur paarweise aufhalten. Im Juli und August steigen die Zahlen dann aufgrund der hinzukommenden Jungvögel deutlich an. Von September bis Dezember und bis in den Januar werden die größten Gruppen festgestellt. Die Höhe dieses Maximums gibt daher indirekt Aufschluss über die Reproduktion im zurückliegenden Sommer. Während Ende des Jahres 2012 im Durchschnitt etwa neun Vögel pro Beobachtung gemeldet wurden, sank dieser Wert als Folge des „Märzwinters“ und der verregneten Brutzeit 2013 um ein Drittel auf etwa sechs Tiere zum Jahresende 2013. Danach war wieder eine deutliche Erholung bis zum Jahr 2015 festzustellen, als der sehr trockene Sommer für günstige Bedingungen sorgte. Die letzten beiden Jahre waren hingegen wieder durch niedrige Durchschnittswerte von etwa sechs bis sieben Tieren pro Meldung gekennzeichnet. Ende 2018 liegen die Werte bei knapp acht Individuen pro Beobachtung, was auf einen höheren Bruterfolg infolge des „Supersommers“ schließen lässt und somit die Erwartung grundsätzlich bestätigt. Allerdings liegen die Werte für 2018 unter jenen der Jahre 2012 und 2015. Phänologische Untersuchungen zur Biomasse von Insekten in Blühflächen bei Göttingen im Sommer 2018 zeigten, dass das Maximum der Insektenbiomasse in diesem Jahr schon im Juni lag. Mit der bereits früh vertrocknenden Vegetation wurde die Verfügbarkeit von Nahrung auch für viele Insekten, die sich von Pflanzen ernähren, geringer. Rebhühnküken schlüpfen in der Regel erst im Juli, 2018 somit nach dem Maximum der Nahrungsverfügbarkeit. Das könnte ein Grund sein, weshalb die Rebhühner zwar vom „Supersommer“ profitiert haben, jedoch nicht in einem Maße, wie das zunächst zu erwarten gewesen wäre. Möglicherweise spielte hierbei auch der späte Wintereinbruch im Frühjahr 2018 mit vielerorts weißen Ostern eine Rolle (vgl. 2013).

Ungewöhnlich viele Rotdrosseln

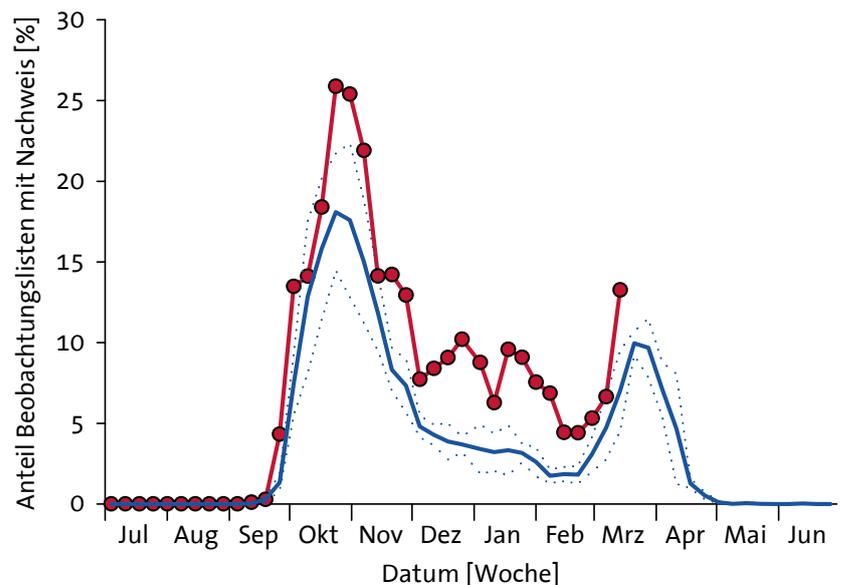
Die Rotdrossel ist ein verbreiteter und häufiger Brutvogel der borealen Zone von Skandinavien bis Ostsibirien. Allein der europäische Gesamtbestand wird auf bis zu 20 Millionen Brutpaare geschätzt. Rotdrosseln sind überwiegend Kurz- und

Mittelstreckenzieher mit Winterquartieren zwischen West- und Südosteuropa. In Deutschland sind Rotdrosseln im Winter in den milden Gebieten im Nordwesten und Westen regelmäßig anzutreffen, während sie in den östlichen und südöstlichen Landesteilen deutlich seltener auftreten. Der Winter 2018/2019 war durch ein bundesweit ungewöhnlich zahlreiches Erscheinen der Art gekennzeichnet. So wurden zum Beispiel in Hessen, wo Rotdrosseln in Normal-

jahren nur im milden Rhein-Main-Gebiet in kleiner Zahl überwintern, in den verbreitet höheren Lagen aber nur sehr selten zu sehen sind, im Januar der Jahre 2012 bis 2018 zwischen 38 (im Januar 2015) und 531 Vögeln (2016) als Summe aller Meldungen verzeichnet. Im Januar 2019 lag dieser Wert bei 2529 Rotdrosseln und war damit fast 5-mal höher als das Maximum im Jahr 2016. Gegenüber nur 47 Rotdrosseln im Januar 2018 ist der Wert sogar um 50-mal höher.



Im Dezember 2018 (rechts, n = 2098) wurden Rotdrosseln bei *ornitho.de* fast doppelt so oft gemeldet wie im Dezember des Vorjahres (n = 1068). Auch die geographische Verteilung unterschied sich, insbesondere entlang der Nordseeküste sowie im westdeutschen Binnenland. Mehrfachmeldungen sind enthalten.



Rotdrosseln zeigten seit dem Herbst 2018 eine deutlich höhere Präsenz auf den Beobachtungslisten als im Mittel 2012/2013 bis 2017/2018 (Juli bis Juni). Die höhere Präsenz im Winter 2018/2019 interpretieren wir als Folge des starken Durchzugs sowie des milden Winters. Dargestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Nachweis der Rotdrossel je Woche für die Jahre 2012/2013 bis 2017/2018 (blau; 95%-iger Vertrauensbereich gestrichelt) sowie 2018/2019 (rot). Dieser Darstellung liegen rund 260 000 vollständige Beobachtungslisten zugrunde.

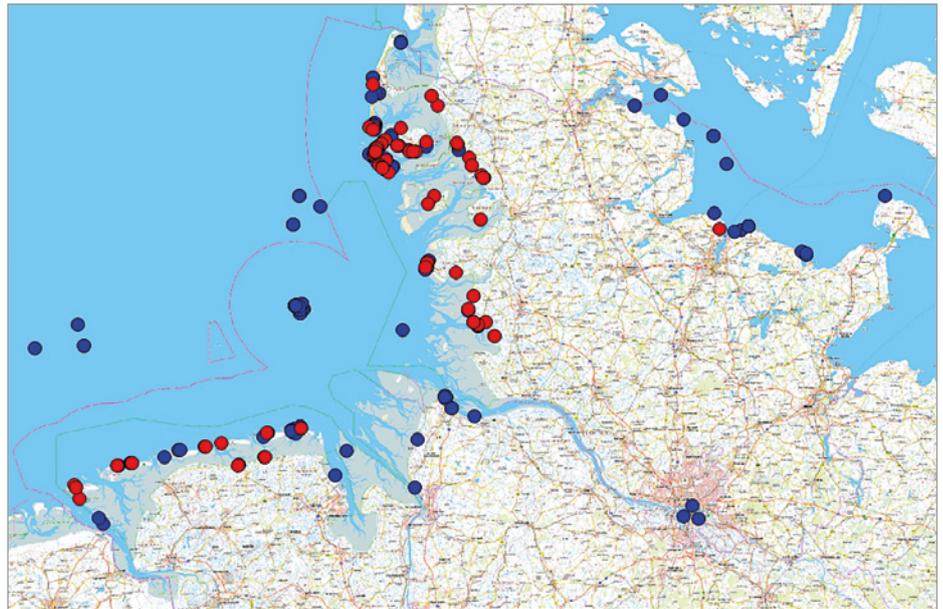
Auch bundesweit zeigen die Meldungen ein überdurchschnittlich starkes Auftreten, das schon im Oktober auffallend war. Der Anteil der Beobachtungslisten, auf denen Rotdrosseln verzeichnet sind, liegt in diesem Monat im Mittelwert der Jahre ab 2012 bei knapp 20%. Im Oktober 2018 waren – wie schon im Herbst 2017 – Rotdrosseln hingegen auf gut 25% der Beobachtungslisten vertreten. Der ebenfalls sehr hohe Anteil während des Heimzuges 2018 beruht hingegen auf den Folgen des witterungsbedingten Zugstaus und ist daher von den Entwicklungen im Herbst und Winter unabhängig zu betrachten. Im November 2018 blieben die Werte leicht erhöht, im Dezember entwickelten sie sich mit deutlich zunehmendem Anteil sogar gegenläufig zum Verlauf der Vergleichsjahre mit zu dieser Jahreszeit sonst sehr deutlicher Abnahme. Im Dezember und auch im Januar war der Anteil der Beobachtungslisten, in denen Rotdrosseln verzeichnet wurden, etwa doppelt so hoch wie im Mittel der Winter ab dem Jahr 2012. Bei der Wacholderdrossel als Vergleichsart lag der Anteil hingegen sogar deutlich unter dem Mittelwert.

Auch wenn das sehr starke Auftreten somit eindeutig dokumentiert ist, fällt die Suche nach den Ursachen schwer. Ein gutes Brutergebnis in Skandinavien als Auslöser ist eher unwahrscheinlich, wurde doch im südschwedischen Falsterbo eine unterdurchschnittliche Anzahl abziehender Rotdrosseln erfasst.

Die auffallend milde Witterung bis in den Dezember ist deshalb als Ursache wahrscheinlicher, denn auch wenn die zurückliegenden Winter insgesamt überwiegend mild bis sehr mild ausfielen, so war der Dezember 2018 (Temperaturdurchschnitt 3,0°C über dem Wert der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990) gegenüber den beiden Vorjahren (+ 2,1°C bzw. +1,8°C) noch einmal deutlich milder.

Trottellummen-Sterben an der Nordseeküste

Anfang Februar machten schockierende Schlagzeilen die Runde: Trottellummen verendeten in der Nordsee offenbar in großer Zahl (s. auch Ornithologie aktuell S.5). Es wurde von hochgerechnet bis zu 20000 toten Trottellummen allein an der niederländischen Küste gesprochen. Tatsächlich wurden mehrere Hundert tote und weitere stark geschwächte Trottellummen gefunden, und damit deutlich mehr als normalerweise. Schnell stand ein möglicher Zusammenhang



Beobachtungsorte von Trottellummen von Dezember 2018 bis Februar 2019 nach den Daten von *ornitho.de*. Meldungen geschwächter oder tot gefundener Individuen (n = 75) sind in rot dargestellt, die übrigen Meldungen in blau (n = 197). Mehrfachmeldungen einzelner Individuen sind nicht ausgeschlossen.

Kartengrundlage: TopPlusOpen © Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2017.

mit dem Anfang Januar vor der niederländischen Küste havarierten Containerschiff „MSC Zoe“ im Raum, bei dem auch Gefahrgutcontainer über Bord gingen. Nach aktuellem Stand der Untersuchungen gilt eine Vergiftung allerdings als unwahrscheinlich.

Untersuchte Kadaver ergaben keine Hinweise darauf, außerdem wäre es ungewöhnlich, dass nur eine einzige Vogelart betroffen ist. Also eine rein natürliche Ursache?

Wir haben uns die Trottellummen-Meldungen bei *ornitho.de* von Dezember 2018



Geschwächte oder bereits tote Trottellummen wurden in den ersten Monaten des Jahres an zahlreichen Orten entlang der Nordseeküste gefunden. Grund war offenbar eine schlechte Erreichbarkeit der Nahrung infolge mehrerer Sturmereignisse.

Foto: H. Ertzinger. St. Peter-Ording, 21.1.2019.

bis Februar 2019 in diesem Zusammenhang einmal genauer angeschaut. Betrachtet man die als stark geschwächt oder Totfund gemeldeten Individuen separat, so fällt auf, dass sich die insgesamt 75 Funde auf die gesamte deutsche Nordseeküste verteilen, lediglich eine frühe Meldung vom 1. Dezember bei Kiel betrifft die Ostsee. Gleich drei Meldungen gab es auch von verschiedenen Stellen in Hamburg. Die Anzahl der insgesamt in Küstennähe beobachteten Trottellummen lag etwa dreimal höher als in den beiden letzten Wintern. Allerdings stieg die Zahl der Beobachtungen nach dem Jahreswechsel deutlich an. Das neue Jahr begann im Küstenbereich mit Sturmböen bis über 120 km/h. Über mehrere Tage hielt der Sturm aus nördlichen Richtungen an und führte so auch zur Havarie des Containerschiffs. Noch bevor sich die See wirklich beruhigen konnte, zog eine Woche später Sturmtief „Benjamin“ über die Nordsee, und Mitte Januar wurden entlang der deutschen Nordseeküste erneut Sturmböen mit über 100 km/h gemessen. Wir vermuten, dass diese ungewöhnlich harschen Bedingungen, die auch die Nahrungssuche erschwerten, zur vergleichsweise hohen Anzahl toter Trottellummen führten. Denn viele der tot gefundenen Trottellummen wiesen einen

sehr schlechten Ernährungszustand auf und es handelte sich vorwiegend um unerfahrene Jungvögel. Nahrungsengpässe durch Stürme und ungünstige Witterungsbedingungen kommen bei Trottellummen im Winter offenbar öfter vor. Das fällt bereits auf, wenn wir in den *ornitho*-Daten wenige Jahre weiter zurück schauen. Im Winter 2015/2016 wurden in Küstennähe ebenfalls überdurchschnittlich viele Trottellummen gemeldet. Nicht in der aktuellen Größenordnung, aber dennoch auffällig zahlreich. Immerhin insgesamt 23 wurden damals von Dezember bis Februar als stark geschwächt oder als Totfund gemeldet. In großem Ausmaß starben mehrere Tausend Trottellummen entlang der Nordseeküste im Januar/Februar 1999. Da keine Verschmutzung festgestellt wurde und die untersuchten Tiere ebenfalls sehr mager waren, wurde auch damals eine fehlende Nahrungsverfügbarkeit als Ursache angenommen. Andere Trottellummen-Populationen waren in den vergangenen Jahren ebenfalls schon betroffen. Im Dezember 2015 kam es nach starken Stürmen vor der Küste Alaskas zu einem massenhaften Sterben von Trottellummen – wieder waren die Vögel offenbar verhungert.

Aus unserer Sicht deutet somit viel darauf hin, dass die aktuellen Verluste in erster

Linie auf die ungünstigen Witterungsbedingungen infolge der anhaltenden Stürme zurückgehen. Dass auch Zusammenhänge mit negativ veränderten Nahrungsbedingungen aus anderen Gründen bestehen, können wir anhand der uns vorliegenden Daten und Informationen aber nicht ausschließen. Den Ursachen für den schlechten Ernährungszustand sollte deshalb an den entsprechenden Stellen unbedingt genauer auf den Grund gegangen werden. Trottellummen gehören zu den Arten, die Mortalitätsverluste aufgrund einer späten Geschlechtsreife und niedrigen Fortpflanzungsrate nur schwer ausgleichen können.

Seltenheiten: Same procedure as every winter?

Auf einen hinsichtlich der in Deutschland beobachteten Raritäten stürmischen Herbst 2017 folgte ein „gemächlicher“ Winter mit wenigen aufsehenerregenden Entdeckungen. So ähnlich ließe sich die Abfolge auch ein Jahr später beschreiben. Dass jedoch keine drei Monate vergehen, in denen nicht doch die eine oder andere unvorhersehbare Entdeckung gelingt, zeigt der folgende Überblick über die Seltenheiten der Monate Dezember bis Februar.



Vor allem ihre Seltenheit hierzulande macht wohl die Attraktivität dieser jungen Aztekenmöwe aus. Nicht-Ornithologen konnten die große Aufregung um die Entdeckung am Rande des Hamburger Weihnachtsmarktes vermutlich schwer nachvollziehen.

Foto: P. Ehlers, Hamburg, 21.12.18.

Darin finden sich auch wieder ein paar alte Bekannte...

Im Winter 2016/2017 hielt sich über mehrere Wochen eine unberingte männliche **Blaufügelente** auf dem Boisdorfer See in der Kölner Bucht auf. Während sie im Winter 2017/2018 nicht erneut beobachtet wurde, tauchte Mitte Januar 2019 wieder eine männliche Blaufügelente dort auf. Es steht zu vermuten, dass es sich um denselben Vogel handelt. Bei Enten ist eine langjährige Rastplatztreue nicht ungewöhnlich. Über ihren Verbleib in der Zwischenzeit ist genauso wenig bekannt, wie über ihre ursprüngliche Herkunft. Die erneute Beobachtung zeigt aber immerhin, dass der Vogel offenbar in der Lage ist, in der Wildnis dauerhaft zurechtzukommen. **Ringschnabelenten** sind in Großbritannien mit rund 20 Nachweisen pro Jahr regelmäßige Gäste, hierzulande jedoch eine große Seltenheit. Durch an Überwinterungsplätze zurückkehrende Individuen werden sie aber inzwischen alljährlich beobachtet. Bereits ab Anfang Oktober und über den gesamten Winter kehrte die männliche Ringschnabelente ins Saarland zurück, von Anfang November bis in den März war eine weitere erneut an der Elbe in Sachsen-Anhalt zu beobachten. Ein Weibchen ließ sich im Januar für knapp zwei Wochen in Brandenburg beobachten, während weitere Männchen Mitte Januar in Baden-Württemberg an der Grenze zu Frankreich, Anfang Februar in Bayern sowie ab Mitte Februar in Nordrhein-Westfalen entdeckt wurden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass mehrere Beobachtungen davon dasselbe Individuum betrafen, aufgrund fehlender individueller Kennzeichen wird sich dies aber wohl nicht klären lassen. Bei keiner der beobachteten Ringschnabelenten kam begründeter Verdacht auf einen Gefangenschaftsflüchtling auf. Auch Deutschlands zweite **Pazifiktrauerente** kehrte im Dezember an ihren bekannten Platz in Schleswig-Holstein zurück. Sie war diesmal teils auch etwas weiter nördlich im Bereich des Ostseebades Kalifornien zu sehen – sehr passend, da Brutvögel der Population in Alaska tatsächlich auch vor der kalifornischen Küste überwintern. Nicht alle seltenen Enten waren aber bereits aus dem Vorjahr bekannt: Am 22. Januar wurde eine männliche **Brillenente** vor Spiekeroog fotografiert. Dass bei Pelikanbeobachtungen in Deutschland meist zu Recht große Zweifel an einer wilden Herkunft bestehen, zeigten einmal mehr zwei entflugene **Rosapelikane**, die sich ab Anfang November bzw.

Mitte Februar im Großraum München aufhielten. Einer mit Metallring – in Zeitungsartikeln auf den Namen „Isabelle“ getauft – war schon im September aus einem Zoo in Österreich entkommen, der zweite, mit gelbem Farbring markierte Vogel, stammte aus dem Tierpark Hellabrunn in München, wohin er letztlich auch zurückkehrte. Wie bereits im Winter 2017/2018 wurde in Deutschland auch in diesem Winter nur eine **Zwergscharbe** gesichtet, von Anfang Dezember bis in den Februar in der Nähe von Erfurt.

Gleitaare sind nicht nur dafür bekannt, dass sie fast das gesamte Jahr über zur Brut schreiten können, sondern man muss hierzulande offenbar inzwischen auch ganzjährig mit ihrem Auftreten rechnen. Für knapp zwei Wochen hielt sich einer Anfang Dezember in Baden-Württemberg auf. Der Winter ist auch eine gute Jahreszeit, um seltene Möwen zu entdecken. Eis- und Polarmöwen werden fast alljährlich beobachtet. Im Winter 2018/2019 gab es relativ viele Nachweise. So wurden an etwa fünfzehn Stellen **Eismöwen** gesichtet, bei **Polarmöwen** waren es immerhin vier Orte. Durch jahrelange Rastplatztreue inzwischen ein bekannter Gast ist die **Ringschnabelmöwe** am Rhein bei Leverkusen-Hitdorf, die sich ab Mitte Dezember wieder dort einfand. Für deutlich mehr Aufsehen sorgte eine weitere amerikanische Möwe: Kurz vor Weihnachten wurde eine junge **Aztekenmöwe** in Hamburg fotografiert und konnte auch am nächsten Tag noch in der Nähe des Weihnachtsmarktes am Rathaus beobachtet werden. Die Nachsuche an den Folgetagen blieb hingegen erfolglos, erst am 20. Januar wurde mutmaßlich dasselbe Individuum dann etwa 70 km weiter nördlich zwischen Neumünster und Kiel wiederentdeckt. Es handelt sich um den neunten Nachweis für Deutschland und den ersten seit elf Jahren.

Die wenigen sehr seltenen Singvogelarten, die der vergangene Winter mit sich brachte, fanden auch schon im Winterrückblick 2017/2018 Erwähnung. **Kiefernkreuzschnäbel** ließen sich mit bis zu 20 Individuen von Ende November bis Mitte Februar im Bereich der Thülsfelder Talssperre in Niedersachsen beobachten. Angesichts der Nachweise aus den letzten Jahren kann bei der langen Verweildauer eine unentdeckte Brut sicher nicht ausgeschlossen werden, konkrete Hinweise darauf gab es jedoch leider nicht. **Polarbirkenzeisige** wurden von etwa zehn Stellen gemeldet. Wie viele davon ausreichend gut belegt sind und eine Anerkennung durch die Deutsche

Avifaunistische Kommission (DAK) erlauben, muss sich aber noch zeigen. Nicht nur die Bestimmung, sondern allein schon das Anfertigen brauchbarer Fotos ist bei den rastlosen Vögeln eine große Schwierigkeit. Etwas kooperativer zeigten sich zwei **Fichtenammern**. Ein Weibchen ließ sich Ende Januar in Baden-Württemberg beobachten, weniger bzw. keinerlei Diskussion wird die korrekte Bestimmung eines Männchens in Niedersachsen hervorrufen. Am 31. Januar entdeckt, kamen am nächsten Tag noch einige früh angereiste Beobachter in den Genuss der Beobachtung, bevor der Vogel verschwand und auch an den Folgetagen nicht wieder gefunden wurde.

Sicherlich war der Winter 2018/2019 keiner, der hinsichtlich der entdeckten Raritäten in die ornithologischen Geschichtsbücher eingehen wird, die genannten Arten sind jedoch alles andere als alltägliche Erscheinungen. Wir können gespannt sein, ob das Frühjahr 2019 da mithalten wird und berichten an dieser Stelle natürlich zu gegebener Zeit darüber.

Christopher König, Eckhard Gottschalk, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Literatur zum Thema

Mendel B et al. 2008: Artensteckbriefe von See- und Wasservögeln der deutschen Nord- und Ostsee. Natur und Biologische Vielfalt 59. Bundesamt für Naturschutz, Bonn.

Fleet DM et al. 1999: PALLAS-Havarie und Seevogelsterben dominieren Spülsaumkontrollen im Winter 1998/99. Seevögel 20(3): 79-84.

www.pecbms.info

ANZEIGE



HIER IST DEIN ORNI-URLAUB DRIN! www.bartmeise.de

Vogel- und naturkundliche Expeditionen weltweit mit Herz und Sachverstand. **Reisen von Ornithologen für Ornithologen!**

Foto: E. Brieschke